Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 17 (1913)

Heft: [10]

Artikel: Gedichte

Autor: Hesse, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

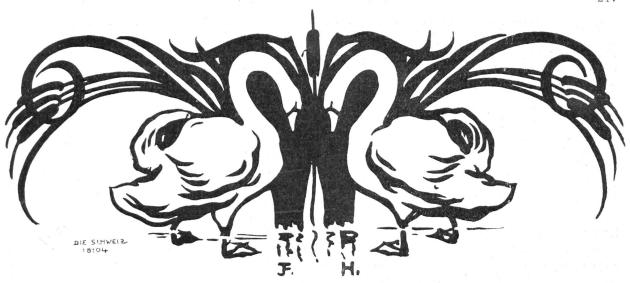
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gedichte von hermann hesse

Regennacht

Auf Dach und Simsen überall Der stetig leise Tropfenfall Und weit hinein ins dunkle Land Sanft wie ein Schleier ausgespannt, Der sich im Winde senkt und hebt Und leblos ist und dennoch lebt. Der Acker, der die Wolke zieht,

Die Böhe, die zur Erde strebt, Das wogt und rinnt und klagt und bebt In diesem stetig leisen Lied, So, wie ein tiefer Geigenklang

Drüben überm Berge ...

Drüben überm Berge Streut sein Licht der fahle Mond, Dort in ewiger Mondesnacht Meine tote Jugend wohnt.

Drüben überm Berge Bei dem Grab der Königin Geht verhärmt im Geisterschritt Meine tote Liebe hin. Drüben überm Berge, Wo die kühlen Tempel sind, Schluchzt vor meinen toten Göttern Ein verirrt Gebet im Wind.

Geheimer Sehnsucht dunkeln Drang

Und da und dort ein herz bewegt,

Und was nicht Wort nicht Geige sagt, Wird Con und schwillt zu stiller Macht

Die nimmt, was klaglos rang und litt,

Das nach demselben heimwehland

Sich sehnend keine Worte fand.

In ihre dunkeln Lieder mit . . .

Im stetig leisen Wiegetakt Der windbewegten Regennacht;

In Tone hüllt und weiterträgt

Der blaue Vogel.

Stigge von Frit Müller, Cannero.

Rachbrud berboten. Alle Rechte borbehalten.

Die Welt war vorangeschritten, und die Flugmaschinen waren alt geworden. Zu Sunderten durch= schwirrten sie das Land.

"Eine Flugmaschine vor dem Fenster!"

"Schon gut, schon gut!" Raum daß man von dem Schreibtisch aufsah. Das ist das Traurigste auf dieser Welt, daß selbst das Größte altbacken wird. Es liegt in unserm Blut, in unsern Nerven — wir können uns nicht auf die Dauer von steten Flügelschlägen der Begeisterung durchs Leben tragen lassen.

Flügelschläge — Flugmaschine? Daran lag es. Die starren Eisenvögel flogen durch das Land und regten teinen Flügel. Die Flugmaschine machte keine Flügel= schläge. Leblose Eisenpfeile. Da erstarrte unser Staunen. Schon gut, schon gut, wir haben keine Zeit. Einer aber hatte Zeit. Zwischen die Flugmaschine